

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Mai_2018

„Luther und die Frauen“ im Vortrag

1. / 2. Mai '18

Saalfeld. „Luther und die Frauen“ ist Thema einer Gemeinschaftsveranstaltung des Geschichtsvereins und der Kirchengemeinde Saalfeld, die am Donnerstag um 19.30 Uhr im Vortragsraum des Stadtmuseums Saalfeld beginnt.

Referent Hartmut Ellrich aus Ohrdruf stellt in dem Vortrag drei Frauen vor, deren Geschichten einen Überblick über die unterschiedlichen Schicksale und Lebenswege im Zeitalter der Reformation bieten.

Frühlingskonzert in Kaulsdorfer Kirche

Do, 3. Mai '18

Kaulsdorf. Zu einem Frühlingskonzert lädt die Evangelische Kirchengemeinde Kaulsdorf am Sonnabend, 5. Mai, 17 Uhr, in das Gotteshaus ein. Zu hören sind der Männergesangsverein Birkigt und der Kirchenchor Kaulsdorf unter der Leitung von Marion Meinhardt.

Aus dem Repertoire der Chöre erklingen Frühlingslieder von Schumann, von Weber, Brahms sowie bekannte Volksweisen. Bereichert wird das Konzert durch das Doppelquartett des Männergesangsvereins unter Leitung von Mirko Kühnert. Pastorin Ina Winter begleitet den geistlichen Teil des Konzerts.

Liedertafel bei Benefizkonzert

Do, 3. Mai '18

Rudolstadt. Unter dem Motto „Melodien von gestern für heute“ fand vergangenen Sonnabend im Stadtmuseum Saalfeld ein Benefizkonzert statt. Wie schon vor zwei Jahren folgte die Liedertafel dem Aufruf des Aktionskreises „Kirche in Not“ Unterwirbach zur Spendenaktion für den Erhalt der St.-Gangolf-Kirche in Unterwirbach.

Gemeinsam mit dem Unterwirbacher Männerchor, dem Maxhüttenchor Unterwellenborn und der Musikergruppe Mandolin & Swing erklangen unter Leitung von Michael Grübler im großen Saal des ehemaligen Franziskaner Klosters alte Volkslieder, beliebte Unterhaltungsmusik, Operetten- und Musicalmelodien bis zur scherzhaften Wirtshausballade, die mit großem Applaus vom Publikum aufgenommen wurden.

Rudolstadt holt Karl Marx aus der Grube

Eingemottetes Denkmal von Fritz Kremer findet im Hof der Bibliothek ein neues Zuhause – Einweihung am Sonnabend

Von Thomas Spanier

Rudolstadt. Was Trier und Neu-Brandenburg können, kann Rudolstadt schon lange. Zum 200. Geburtstag des durchaus bis heute umstrittenen Philosophen wird in der Stadt ein Denkmal von Karl Marx aufgestellt. Anders als in Trier, kommt es nicht aus China, sondern quasi direkt aus der Grube.

Beim Abschied des langjährigen Bauhofchefs Dietrich Ortloff vor zweieinhalb Jahren habe es eine Begehung des Bauhofgeländes gegeben, erzählt Petra Rottschalk. Dabei sei man auf das überlebensgroße Denkmal von Karl Marx (1818 bis 1883) gestoßen, das abgedeckt in einer Grube in der Oststraße gestanden habe, so die Fachdienstleiterin für Kultur, Jugend, Tourismus und Sport der Stadtverwaltung Dorthin hatten es Bauhofmitarbeiter gebracht, als der frühere Karl-Karx-Platz in den 1990er Jahren in Bayreuther Platz umbenannt wurde.

In der Dienstberatungsrunde beim Bürgermeister habe man sich über das von Bildhauer Fritz Kremer (1906 bis 1993) geschaffene Denkmal unterhalten und sei zu dem Entschluss gekommen, es wieder in Rudolstadt aufzustellen. „Der öffentliche Raum kam nicht in Frage“, so Petra Rottschalk. Man habe sich für den Hof der Stadtbibliothek entschieden: „Da, wo in unmittelbarer Nähe auch all seine Bücher zu finden sind.“ Im Jahr seines 200. Geburtstages werde „dem großen Philosophen und Protagonisten der Arbeiterbewegung nun im Partnerlandkreis Trier sogar eine Landesausstellung gewidmet“, heißt es in der Veranstaltungsankündigung der Stadtverwaltung. „Und in Rudolstadt wird die Büste von Fritz Kremer aus ihrem fast 30-jährigen Winterschlaf erweckt!“

Da der 5. Mai auf den Sonnabend fällt, an dem in Rudol-

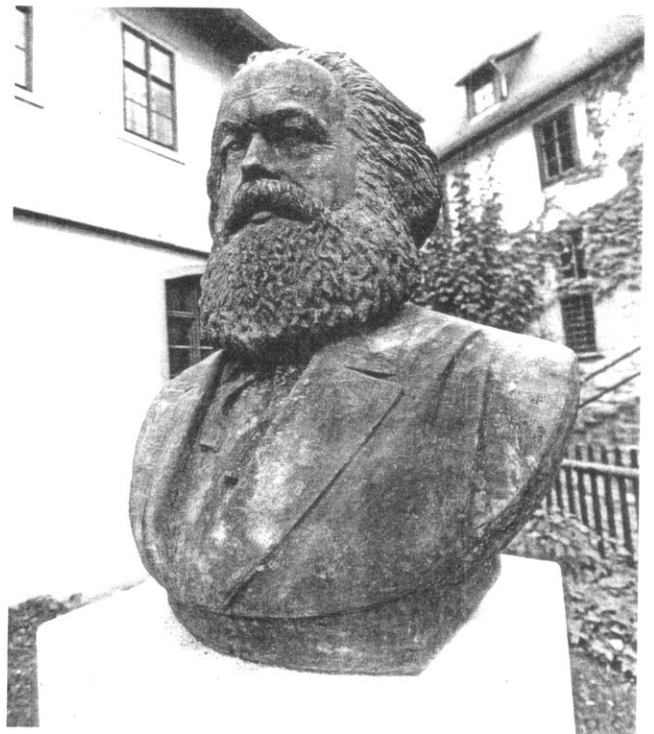
stadt von Schiller-Staffel-Lauf bis Tag der Städtebauförderung ohnehin jede Menge los ist, baut man die offizielle Einweihung der Büste um 12 Uhr im Hof der Bibliothek gleich mit ein. Der Sockel steht bereits seit einer Woche, auch die Büste ist seit dem 1. Mai an ihrem Platz. Bürgermeister Jörg Reichl (BfR) und Theaterintendant Steffen Mensching sollen etwas über Marx und die Geschichte des Rudolstädter Denkmals sagen.

Der Stadtrat, so Petra Rottschalk, sei über das Vorhaben zwar informiert worden, ein Beschluss dazu aber nicht erforderlich. Lediglich eine kritische Anmerkung habe es dazu im jüngsten Kulturausschuss gegeben.

Weit scheint sich der Akt noch nicht herumgesprochen zu haben, denn CDU-Stadtrat und Ex-Landrat Werner Thomas glaubte zunächst an einen Scherz. „Wenn man in Rudolstadt ein Denkmal eines Philosophen und Wissenschaftlers haben wollte, wäre Walter Eucken für uns Deutsche und Bewohner im Saaletal von viel größerer Bedeutung“, so der Rudolstädter. Marx sei ein sehr intelligenter Mann gewesen, „aber in wichtigen Dingen war er ein Träumer und irrte“.

Walter Eucken, in Jena geboren, war laut Thomas einer der Vordenker der sozialen Marktwirtschaft. „Wären er und ein halbes Dutzend weiterer Ökonomen nicht gewesen, bestünde die DDR heute nur noch aus verfallenden Häusern und Fabriken. Ihm und seinen Kollegen und Zeitgenossen haben wir das theoretische Rüstzeug zu verdanken, dass Deutschland heute eines der wohlhabendsten und grünsten Länder der Welt ist!“

■ Was halten sie von der Rückkehr der Marx-Büste? Diskutieren Sie mit uns und anderen Lesern. Zuschriften an rudolstadt@otz.de



Die Büste von Karl Marx hat ihren Weg in den Hinterhof der Stadtbibliothek Rudolstadt gefunden. Übermorgen wird sie offiziell (wieder-)eingeweiht. Foto: Martin Hauswald

Darum geht's

- Karl Marx, geboren am 5. Mai 1818 in Trier, war ein deutscher Philosoph, Ökonom, Gesellschaftstheoretiker, politischer Journalist, Protagonist der Arbeiterbewegung sowie Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft und der Religion. Zusammen mit Friedrich Engels wurde er zum einflussreichsten Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus.
- Fritz Kremer war ein deutscher Bildhauer, Grafiker und Zeichner, später Vizepräsident der Akademie der Künste der DDR. Neben sinnlich-intimen Liebespaaren und weiblichen Akten schuf er Mahnmale gegen den Nationalsozialismus, Büsten und Denkmal.
- Eine mächtige Karl-Marx-Büste mit dem noch mächtigeren Betonsockel war Mittelpunkt des Karl-Marx-Platzes in Rudolstadt, heute Bayreuther Platz.

4.5

Provokation oder Gedankenlosigkeit?

Zum Beitrag „Rudolstadt holt Karl Marx aus der Grube“, OTZ vom 3. Mai:

Über Geschmack oder Ansichten kann man bekanntlich unterschiedlicher Meinung sein. Dies gilt auch hinsichtlich der denkerischen Lebensleistung des Philosophen Karl Marx oder des künstlerischen Werkes eines Fritz Cremer.

Büsten, die der ideologischen Vereinnahmung dienen, habe ich nie gemocht. Sie dienen weniger der Erinnerung an eine Persönlichkeit als der politischen Gleichschaltung von Menschen. Dies galt auch für die Karl-Marx-Büste auf dem ehemals gleichnamigen Platz in Rudolstadt.

Um der Eindeutigkeit willen: Ich habe nichts dagegen, dass man sich bedeutender Philosophen erinnert. Zu diesen zähle ich auch Karl Marx, um den es hier geht.

Dass aber nun gerade diese Büste vom ehemaligen Karl-Marx-Platz in Rudolstadt (heute Bayreuther Platz, die Redaktion) vor dem Hintergrund des altherwürdigen Gebäudes der Evangelisch-Lutherischen Superintendentur aufgestellt wurde, erachte ich als grobe Geschmacklosigkeit. Die massiven Probleme, mit denen Christen im DDR-Staat leben mussten und die heute noch vielen in schmerzlicher Erinnerung sind, werden auf diese Weise einfach ignoriert.

Dass mit dem Nachbarn „Kirche“ vor dem Aufstellen dieses Denkmals nicht einmal gesprochen wurde, ist darum wenigstens als Missachtung zu bezeichnen. Ich bin sehr enttäuscht, ja auch wütend über solche Gedankenlosigkeit – und auch über die dafür verantwortlichen Personen.

Gisbert Stecher, Evangelischer Pfarrer in Rudolstadt



Der Bayreuther Platz, der bis zur Umbenennung Anfang der 1990er Jahre Karl-Marx-Platz hieß, war der historische Standort der Büste, die morgen an der Stadtbibliothek in Rudolstadt wieder eingeweiht werden soll. Archivfoto: Heike Enzian

Ein ehrwürdiger Akt der Anerkennung der Person

Zum selben Beitrag:

Den Artikel des Herrn Thomas Spanier habe ich als ordentlichen journalistischen Beitrag empfunden. Nur mit den Äußerungen des CDU-Stadtrates und Ex-Landrates Dr. Werner Thomas kann ich mich nicht anfreunden.

Es gibt eben immer noch Menschen, die von sich glauben, nur Andere machen Fehler, aber sie selbst sind unfehlbar.

Dass nun die Stadt Rudolstadt die Büste von Karl Marx aus der Versenkung geholt hat, ist ein rein ehrwürdiger Akt der Anerkennung der Person von Karl Marx als Philosoph und Gesellschaftstheoretiker. Dies hat nichts mit der DDR zu tun, denn als Karl Marx seine Werke veröf-

fentlichte, den ersten von drei Bänden seines Hauptwerkes „Das Kapital“ 1867, war an die DDR noch nicht zu denken.

Auch an dem Leitsatz des „Manifest der kommunistischen Partei“, „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ von Karl Marx und Friedrich Engels, im Februar 1848, ist nichts Falsches dran.

Wenn es auch so manchem

Bürger scheinbar nicht gefällt, so muss man dem Philosophen Karl Marx zugestehen, das er in seinem Werk „Das Kapital“ die Globalisierung und die Verarmung vorausgesehen hat.

Zur Ehrung von Karl Marx hat die BRD am 21. Juni 1983 zum 100. Todestag von Karl Marx eine 5-DM-Münze mit einer Stückzahl von 8 Millionen und der Randschrift „WAHR-

HEIT ALS WIRKLICH UND MACHT“ ausgegeben.

In Trier wird mit einer Landesausstellung „Karl 1818 – 1883 LEBEN. ZEIT.“ noch bis zum 21. September 2018 geehrt.

In Worms wurde 1990 noch heute existierende Marx-Siedlung“ gebaut.

Rudolstadt ist da durch gute Gesellschaft, aber nur im Hinterhof der Stadtbibliothek.

Mir scheint es als wichtig, man sein Wissen auch an die Vergangenheit ziehen kann.

Heinz Sibilski, Rudolstadt

Film über Marx in Saalfeld

Saalfeld. Der Kreisverband der Linken lädt aus Anlass des 200. Geburtstags von Karl Marx für morgen, 16 Uhr, zur Filmvorführung von „Der junge Karl Marx“ ins Jugend- und Wahlkreisbüro

Haskala in Saalfeld ein. Der Film des haitianischen Regisseurs Raoul Peck spielt 1843 bis 1848, den ersten Jahren der Freundschaft von Marx und Engels. Der Eintritt ist frei.

Leserbriefe sind in keiner Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns das Recht vor, Texte zu kürzen. Leserbriefe per E-Mail senden Sie bitte an leserbrief@otz.de

JOURNAL

Sonnabend, 5. Mai 2018

» Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

Marx lebt

In Thüringen gibt es noch Dutzende Straßen, Plätze und Alleen mit dem Namen des Philosophen. Zu seinen 200. Geburtstag kommt auch sein Konterfei wieder zu öffentlichen Ehren



Fritz Cremers Karl-Marx-Büste wurde in Rudolstadt aus einer Grube zurückgeholt. FOTO: MARTIN HAUSWALD



Kopie der Jenaer Promotionsurkunde von Karl Marx (1841, links). Der Philosoph als Einbahnstraße in Apolda – ein Schelm, wer Böses dabei denkt (rechts). Die Karl-Marx-Allee in Jena-Lobeda (unten). FOTOS: JP KASPER/FSU, H. MÜLLER (2)



Unweit der Kirche: Die Karl-Marx-Straße in Dornburg. FOTO: HANNO MÜLLER

Karl-Marx-Allee

Von Hanno Müller

Marx ist Murks? Der umstrittene Philosoph für immer auf dem Scheiterhaufen der Geschichte? Mitnichten! Jedenfalls, wenn es nach der Benennung von Straßen, Plätzen und Alleen geht. Fast 500 mal gibt es die Adresse mit dem Namen Karl-Marx in Deutschland, insbesondere im Osten, was angesichts der Glorifizierung zu DDR-Zeiten kaum verwundert. Anders als mancher zum Kult erhobene Revolutionär hat der Trierer mit Mähne und Rauschebart vielerorts die Umbenennungswut der Nachwendezeit überlebt.

Marx lebt, allemal auch in Thüringen. Zwar waren auch hierzulande die Namensfledderer am Werke. Etwa in Rudolstadt, wo der Karl-Marx-Platz heute mittlerweile Bayreuther Platz heißt. Und doch halten über 60 Stra-

ßen, ein gutes Dutzend Plätze und sogar Alleen das Andenken an den Verfasser von „Kommunistischem Manifest“ und „Kapital“ hoch. Kaum eine Straßenbezeichnung gibt es häufiger. Kein noch so kleines Dörfchen oder Weglein, dass zu gering gewesen wäre für den großen Namen des Philosophen. Hintersinnige Anspielungen hierbei inklusive: In Dornburg bei Jena haben sie das Marx-Schild unmittelbar zwischen Kirche und Schlösserzeile gepinnt. Vielleicht wollte man so ja einst ein Fanal setzen, quasi im Sinne des Marx'schen Postulat von der Religion als Opium fürs Volk.

Sei's drum – Einheimische und Touristen können gut mit dem Nebeneinander leben, auch St. Jacobi und die einst feudalen Hochburgen recken weiter ihre Häupter übers Saaletal. In Apolda prangt das Karl-Marx-Straßen-Schild über dem der Einbahnstraße – ein Schelm, wer dabei Böses dabei denkt.

Neues altes Denkmal in Rudolstadt

Zum 200. Geburtstag des – wie man heute wieder sagen darf – bürgerlichen Lastern keineswegs abgeneigten kapitalismuskritischen Vordenkers kommt auch sein Konterfei in Thüringen wieder zu neuen Ehren. Heimlich haben sie in Rudolstadt den nach der Wende in eine Grube verbannten Kopf des Bildhauers Fritz Cremer wieder ausgebuddelt. Cremer hatte die überlebensgroße Büste 1953 zum ersten großen Marx-Jubiläum der DDR gefertigt, weitere Exemplare finden sich heute in Neuruppin, Neuhardenberg und im Garten des Marx-Hauses in Trier. In Rudolstadt zierte der Bronzekopf einst den Karl-Marx-Platz (s. oben). Samt nagelneuem Sockel zierte er jetzt den Hinterhof der Stadtbibliothek. Warum die Verantwortlichen dabei so still und leise zu Werke gingen, dass selbst aufmerksame Beobachter des Stadtgeschehens über-

rascht wurden – die Verantwortlichen werden ihre Gründe gehabt haben.

Weniger geräuschlos verlief der Streit um die Büste von Will Lammert (1892–1957) in Jena. Auch sie stammt aus dem Marx-Jahr 1953 und erinnerte vor dem Hauptportal der Uni daran, dass Marx 1841 zum Thema „Über die Differenz der Demokritischen und Epicureischen Naturphilosophie“ in Jena – wenn auch in absentia (in Abwesenheit) – promovierte. Vergeblich pochten die Stadtväter auf die Herausgabe des 1992 ins Uni-Depot verbannten Kopfes. Jetzt der Paukenschlag: Erstmals seit 1992 darf Lammerts Marx die Remise für drei Tage verlassen. Im Rahmen der Tagung „Von Gespenstern und geteilten Himmeln“ ist sie bis zum 5. Mai in der „neuen mitte“ Teil einer künstlerischen Intervention des Jenaers Sebastian Jung. An der Uni gibt man sich dazu kämpferisch unter dem Motto „Die Kontroverse um Marx möge beginnen“.

Gerechte Sprache in der Kirche?

GuH
6. Mai '18

Eine Meinung zu Artikeln und Leserstimmen zur geschlechtergerechten Sprache in Nummer 14, 15 und 16:

Mit Spannung und zunehmenden Unverständnis, ja Ärger und Wut haben wir die Diskussion um die Bemühungen um eine sogenannte gerechte Sprache in der Kirche verfolgt. – Im innerkirchlichen Schriftverkehr ist sie inzwischen Pflicht. Nun wollte man sich die Verfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland vornehmen. Das konnte unsere Landessynode gerade noch mit denkbar knappster Mehrheit verhindern, hurra!

Wir Frauen vom Frauenkreis der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Rudolstadt-Cumbach schauen verwundert und fragen uns, hat man

in unserer Landeskirche keine anderen Sorgen? Wo man auch hinkommt, überall fehlen Seelsorger, Stellen hauptamtlicher Mitarbeiter bleiben unbesetzt. – Begründung: Geldmangel!

Das Sprachlabor im Elfenbeinturm verlassen

Im Frauenkreis haben wir uns im letzten Jahr natürlich auch mit Martin Luther, der dafür bekannt war, den »Menschen auf's Maul zu schauen«, beschäftigt. Gleiches wünschen wir uns auch von unserer Kirchenleitung. Es wäre schön, wenn die Damen und Herren (?) ihr Sprachlabor im Elfenbeinturm verlassen würden, um die Pfarrer/Innen auf dem flachen und

bergigen Land zu unterstützen. All die Frauen, die sich hier in Cumbach jeden Monat treffen, wissen, dass sie anerkannt sind, als Mütter und Großmütter, in Beruf und Gemeinde, einfach als »Mensch«!


Eine schwierige und gestelzte Sprache braucht von uns niemand, um sich wichtig oder gar »gerecht« zu fühlen. – Noch eine Frage zum Schluss: Wer ist eigentlich der Herr der Kirche? Doch wohl nicht Synode, Landeskirchenamt und Bischof/öfin! Übrigens, gerecht werden wir nicht durch unsere Sprache, sondern durch unseren Herrn Jesus Christus!

Anke Krämer und Martina Thurm
vom Frauenkreis
Rudolstadt-Cumbach

Kampagne: Die Welt spricht Kindergarten

Bad Blankenburg (GKZ) – Für eine Renaissance des Wortes »Kindergarten« im öffentlichen Sprachgebrauch setzt sich der Fröbel-Kreis mit Sitz im thüringische Bad Blankenburg ein. Während in mehr als 40 Sprachen der Welt der von dem Pädagogen Friedrich Fröbel (1782 bis 1852) geprägte Begriff übernommen wurde, werde er in seinem Herkunftsland zunehmend durch den Begriff »Kindertageseinrichtung« oder kurz »Kita« ersetzt.

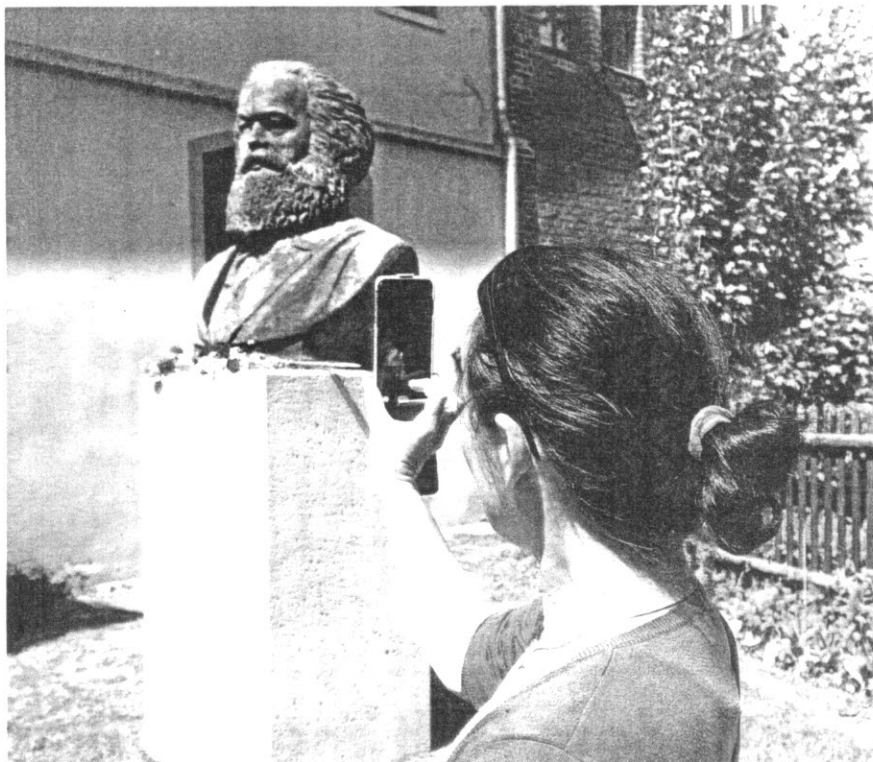
Die vom Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow unterstützte Initiative hat dazu im Internet unter dem Motto »Die Welt spricht Kindergarten« eine Unterschriftenkampagne ins Leben gerufen.

 www.dieweltsprichtkindergarten.de

6. Mai '18 / GuH

Von Christen und Marxisten

Am Sonnabend wurde im Hof der Stadtbibliothek in Rudolstadt einer Bronzestatue gehuldigt



Die Bronze-Büste von Karl Marx wurde anlässlich seines 200. Geburtstages am 5. Mai 2018 wieder im Hof der Stadtbibliothek Rudolstadt aufgestellt. Sie diente als beliebtes Fotomotiv. Foto: Thomas Spanier

Von Thomas Spanier

Rudolstadt. Wahrscheinlich hätte ihm die kleine Geburtstagsfeier im Hof der Bibliothek gefallen. Mal abgesehen von der Bronze-Plastik mit seiner Büste natürlich, denn jeglicher Personenkult war ihm zuwider. Das Wetter aber, das Örtchen, die Laudatoren – alles wie gemalt. Auf den Sitzbänken haben die alten Genossen Platz genommen, denen das Stehen schwerfällt. Die jüngeren stehen unter Sonnenschirmen, blumenumrankt. Schauspieler Johannes Geißer singt zur Gitarre John Lennons „Working Class Hero“. Die rote Himbeerbrause ist kaltgestellt. Alle gemeinsam blicken sie auf die weinbewachsene Rückfront der Suptur Rudolstadt. Dahinter ragt der Turm der Stadtkirche wie ein mahnen-

der Zeigefinger. Davor blickt Karl Marx so, wie ihn sich Bildhauer Fritz Cremer vor 64 Jahren vorstellte. „Ein wunderbarer Platz“, findet Theaterintendant Steffen Mensching, der zu Ehren des Geburtstages erstmals sein Marx-T-Shirt ausführt, erstanden vor Jahren in „der Hauptstadt des Kapitals, New York“. Marxisten und Christen, erklärt der Kulturwissenschaftler, stünden quasi in einer Einheitsfront. „Sie sind die Letzten, die die Humanität verteidigen“, so der 59-jährige, der einst gemeinsam mit Hans-Eckardt Wenzel als „Karl Enkel“ über die Bühnen der DDR zog. Marx hält er für einen begnadeten Philosophen, einen brillanten Historiker und einen großen Ökonomen, der als Erster erkannt habe, dass das Kapital

erbarmungslos über alles hinweggehe, um Geld zu machen. Es lohne sich gerade für junge Leute, sich mit den Schriften von Karl Marx auseinander zu setzen. Dass man des nun wieder aufgestellten Denkmals in der Wendezeit überdrüssig war, könne er verstehen. „Es gab in der DDR zu viele Denkmale und zu wenig Lektüre“, so Mensching.

Geldgeber will im Hintergrund bleiben

Rudolstadts Bürgermeister Jörg Reichl (BfR), der die Gäste am Sonnabend im Hof der Stadtbibliothek begrüßte, erinnerte an die Geschichte der Büste. Das von Bildhauer Fritz Cremer geschaffene Kunstwerk wurde am

5. Mai 1959 anlässlich des 141. Geburtstages von Karl Marx auf dem Rudolstädter Karl-Marx-Platz enthüllt. Im Beisein von Vertretern der Garnison der sowjetischen Streitkräfte, in deren Land „die Ideen und Erkenntnisse von Marx und Engels“ zuerst Wirklichkeit wurden, wie Rudolstadts damaliger Bürgermeister Karl Langebach (SED) würdigte.

30 Jahre später nagte der Zahn der Zeit so sehr am mächtigen, fünf Meter langen Sockel des Denkmals, dass die Standsicherheit gefährdet war. Deshalb wurde die Büste schon 1989 abgebaut – und kehrte nie wieder zurück. Der Karl-Marx-Platz wurde später nach der Rudolstädter Partnerstadt in Bayreuther Platz umbenannt, die Büste verschwand – in Holzwohle in einer Kiste verpackt – in einer Grube des Bauhofs.

Dass sie dort nicht blieb, ist mehreren Personen zu verdanken, die Reichl der Reihe nach würdigte. Ex-Bauhofchef Dietrich Orloff, der sie vor Missbrauch und Verschönerung bewahrte, Rathausmitarbeiter Johannes Baier, der sie bei Orloffs Abschied entdeckte, Kustos Jens Henkel, der zu Standort, Material und Größe des Sockels beriet, und diversen Firmen aus Saalfeld und Rudolstadt für das Aufstellen.

Über Geld wurde anlässlich des 200. Geburtstages von Karl Marx in diesem Zusammenhang nicht geredet. Das Kapital für den Akt kommt von einem ortsansässigen Verein. Der nicht genannt sein will.

Thomas will zu Marx-Büste aktuelle Stunde im Stadtrat

Rudolstadt. Ex-Landrat Werner Thomas empfiehlt seiner Fraktion CDU/FDP, für die Stadtratssitzung eine aktuelle Stunde zum Thema Karl-Marx-Büste zu beantragen. Die am Sonnabend erfolgte Wiederaufstellung sei „gelingend gesagt eine Geschmacklosigkeit“. Die Empfehlung des Rudolstädters, der auch im Gemeindefürsorgeausschuss engagiert ist: „Sie sollte schnellstens in ein Archiv geschafft werden.“

Öffentliche Büsten sollten

auch Vorbilder bieten, ist Thomas überzeugt. „Karl Marx war kein Vorbild. Demontierte Büsten soll man nicht vergraben, im Bauhof verstecken oder zerstören, sondern in Archiven aufbewahren“. Sollte die Archivierung bis dahin erfolgen, könne man eventuell auf eine aktuelle Stunde im Stadtrat verzichten.

In einer E-Mail mit gewaltigem Verteiler bis zu den Redaktionen politischer TV-Magazine moniert er die nicht erfolgte Information des Stadt-

rates. Inhaltlich sei die Person Karl Marx weder privat noch politisch ehrwürdig. So habe er „die viele Jahre in seiner Familie tätige Hausangestellte Helena Demuth vielfach zu Geschlechtsverkehr mit ihm angehalten, was als Geschlechtsverkehr mit Abhängigen unter Umständen einen Straftatbestand darstellen kann“. Politisch hätten seine Ideen „ausschließlich zu verheerenden wirtschaftlichen, politischen und menschlichen Ergebnissen“ geführt.

Himmelfahrt in Könitz mit Gottesdienst

Bei schönem Wetter im Schlossgarten

Könitz. Am Himmelfahrtstag, dem 10. Mai 2018, 10 Uhr, lädt die evangelische Kirchengemeinde Könitz wieder aufs Schloss. Der Garten des Könitzer Schlosses steht für den Gottesdienst offen. „Die Kirchengemeinden aus der Region sind dazu eingeladen“, so Pastorin Katarina Schubert.

Den Gottesdienst gestalten die Kirchenchöre aus Kaulsdorf, Eichicht und Kamsdorf-Könitz unter der Leitung von Thomas Kowalski. Die Lieder begleitet der Posaunenchor aus Graba. Pastorin Ina Winter aus Kaulsdorf hält die Predigt. Im Gottesdienst wirken die diesjährigen Konfirmanden des Pfarrbezirks mit.

Falls es regnet, findet der Gottesdienst in der Könitzer Pantaleons-Kirche statt.

Kirche

EVANGELISCH

Bad Blankenburg

Allianzhäus, Andachtsraum, Esplanade 5-10a: Gebetstreffen, 7.15 Uhr.

Kamsdorf

Pfarrhaus, Lämmergasse 1: Konfirmandenstunde, 16.30 Uhr.

Könitz

Jugendkirche: Kirchenchor, 18.30 Uhr.

Schwarza

Pfarramt, Schwarzbürger Straße 82: Kirchenchor, 19.30 Uhr.

Bad Blankenburg

Kirche Maria Himmelfahrt, Pestalozzistraße 28: Kirchenchorprobe, 19.30 Uhr.

Schwarza

Pfarrhaus, Edelhofstraße 8: Eucharistiefeier, 8.30 Uhr.

No. 1 7. Mai 18

Abendmotette mit Kirchenmusik aus Leipzig

Thomas Lennartz ist am Mittwoch in Saalfeld zu Gast – Am 16. Mai erstes Spiel auf Rösel-Orgel

Saalfeld. In der 1375. Saalfelder Abendmotette am kommenden Mittwoch ab 20 Uhr spielt Thomas Lennartz (Leipzig) an der großen Sauer-Orgel der Johanneskirche Werke von Johann Sebastian Bach, Gustav Adolf Merkel, Jan Janca und Improvisationen.

Der 1971 in Hannover geborene Lennartz studierte Orgel, Kirchenmusik, Schulmusik und Germanistik in Hannover, Köln und Leipzig sowie Orgelimprovisation am Conservatoire in Paris und schloss seine Studien mit der Kirchenmusik-A-Prüfung, dem Konzertexamen im Fach Orgel und dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Zu seinen Lehrern zählen Lothar Rückert, Ullrich Bremseller, Arvid Gast, Volker Bräuti-

gam, Thierry Escaich, Roland Börger, Vladimir Krajnew und Christoph Taubert. Meisterkurse bei Daniel Roth, Olivier Latty, Wolfgang Seifen, Ton Koopmann, Ewald Koimann und Harald Vogel ergänzen seine Ausbildung.

Lennartz war Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und Preisträger mehrerer Wettbewerbe, so beim Wettbewerb des Fugato-Festivals Bad Homburg, beim Hermann-Schröder-Wettbewerb, beim Wettbewerb für Orgelimprovisation im Gottesdienst und bei den internationalen Wettbewerben für Orgelimprovisation in Schwäbisch Gmünd, Saarbrücken und St. Albans/England.

Von 2003 bis 2008 wirkte Lennartz als Regionalkantor an



Thomas Lennartz spielt Mittwoch in Saalfeld. Foto: privat

der Basilika St. Martin in Bingen am Rhein. Im September 2008 wurde er zum Domorganisten an die Kathedrale Trinitatis in

Dresden berufen. Seit September 2014 ist Lennartz Professor für Orgelimprovisation und Liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig und Direktor des Kirchenmusikalischen Instituts.

Eine Woche später, am Mittwoch, 16. Mai, ab 20 Uhr wird Andreas Marquardt, Kantor und Organist an der Johanneskirche Saalfeld, in der 1376. Saalfelder Abendmotette die neu erworben Truhengorgel aus der Saalfelder Orgelbau-Werkstatt Rösel weihen. Auf der neuen Orgel wird Andreas Marquardt Konpositionen von Georg Muffa, Johann Kaspar Kerll, Samuel Scheidt und Jan Pieterzoon Sweelinck spielen.

Frühlingssingen in der Kirche Keilhau

Keilhau. Am heutigen Mittwoch, dem 9. Mai, um 18 Uhr veranstalten der Heimatverein Keilhau und das Kirchenspiel Eichfeld das alljährliche Volksliedersingen in der Dorfkirche Keilhau. Mitwirkende sind der Remdaer Volkschor, der Regenbogenchor aus Rudolstadt und der Eichfelder Kirchensingkreis. Gäste, die Freude an Volksliedern haben und gern mitsingen sind dazu recht herzlich eingeladen. Der Ausklang erfolgt in froher Runde bei Bratwurst und guter Laune.

Mi, 9. Mai 18

Gottesdienst in Cumbach

Rudolstadt. Die Rudolstädter Kirchengemeinden laden am Donnerstag ab 10 Uhr zu einem gemeinsamen Himmelfahrtsgottesdienst nach Cumbach vor die Kirche ein. Madlen Goldhahn, die seit Kurzem Pfarrerin in Rudolstadt ist, wird diesen Gottesdienst zusammen mit dem Posaunenchor gestalten.

10. / 11. 5. 18

Eine Bibliothek ist sehr wohl öffentlicher Raum

Zur Diskussion um die Wiederaufstellung der Büste von Karl Marx in Rudolstadt:

Unter „Neue Nachbarn in Rudolstadt“ hatte ich bisher immer etwas anderes verstanden.

Doch seit dem 1. Mai hat die evangelische Kirchengemeinde unmittelbar vor ihrer Kirchentür einen unerwarteten Nachbarn im Garten der Bibliothek, nämlich Karl Marx. Die OTZ berichtete am 3. Mai von der unverhofften Auferstehung.

Nun ist Herr Marx so aufgestellt, daß er der Kirche den Rücken zuwendet. Kalkül oder Versehen? Marx ist als Religionsgegner in die Geschichte eingegangen. Nach meiner Kenntnis hat es im Vorfeld kein Gespräch mit Vertretern der evang. Kirchengemeinde gegeben. Kalkül oder Versehen?

Marx war aber auch Mißbrauchsopfer kommunistischer Ideologien, die ihn als Protagonisten benutzten, um Unrechtssysteme zu installieren. Eines davon nannte sich DDR. An deren Opfer – Christen, Andersdenkende, Nichtwähler, Intellektuelle – sei hier erinnert. Laut OTZ war aus der Stadtverwaltung zu erfahren, daß eine Wiederaufstellung im öffentlichen Raum nicht in Frage kam. Eine städtische Bibliothek ist sehr wohl öffentlicher Raum!

Nun muss man die Altverden des Kommunismus nicht gleich zerschlagen oder einschmelzen, sondern archivieren. Im Innenhof des alten Rathauses, in welchem sich das Stadtarchiv befindet, wäre Karl Marx gut und sinnvoll untergebracht, deutlich besser als in einer Grube.

Karsten Christ, Rudolstadt

Viel gelobt, wenig gelesen und nicht verstanden

Zum selben Thema:

Am Vorabend des 200. Marx-Geburtstages offenbart Rudolstadt einige Schwierigkeiten im Umgang mit Kultur und Geschichte. Die Gemüter erhitzen sich um die Wiederaufstellung einer Büste, die kurz nach der Wende abgebaut worden und ins Archiv gewandert ist, obwohl damals ständig von der „Freiheit der Andersdenkenden“ die Rede war. Solche Bilderstürmerei hatte man sich nicht einmal im Westberlin des Kalten Krieges geleistet, wo im Bezirk Neukölln die Bezeichnung „Karl-Marx-Straße“ nie zur Disposition gestanden hat.

Statt dass die Rudolstädter ihren Lapsus jetzt einfach zu korrigieren und das Marx-Jubiläum zu nutzen, um die Büste wieder an den ursprünglichen Platz

zu bringen, droht nun Zoff um den neu ausgewählten Standort.

Ich möchte hierzu ausdrücklich ideologische Gelassenheit anmahnen. Vielleicht ist es gar nicht die von Pfarrer Stecher empfundene Geschmacklosigkeit, sondern vielmehr ein Symbol für ein künftiges vertrauensvolles Zusammenwirken von Marxisten und Christen? Viele Aversionen gegen Marx-Ehrungen resultieren wohl daraus, dass der Denker aus Trier auch für alles Negative verantwortlich gemacht wird, was von Leuten angerichtet worden ist, die Marx zwar fleißig gelobt, ihn aber wenig gelesen und noch weniger verstanden haben.

Ich selbst bin jedenfalls immer dann gut in komplizierten politischen Situationen zurechtgekommen, wenn ich mich der Marxschen Theorie wie seiner Denkmethode erinnere habe.

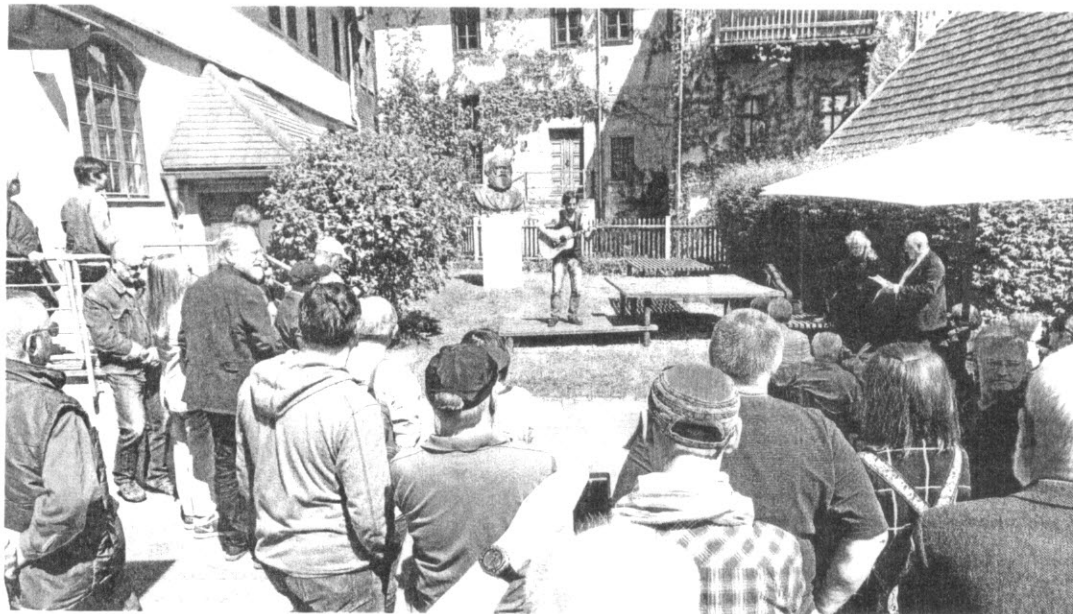
Dr. Wolfgang Künzel, Bad Blankenburg

Es kommt immer darauf an, was man glaubt

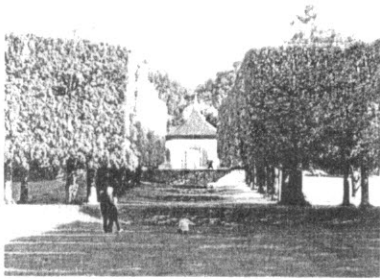
Zum selben Thema:

Ich war in Rudolstadt geboren und lebte dort 49 Jahre lang am Karl-Marx-Platz. Die Büste ist Geschichte, ob nun gut oder nicht gut - es kommt immer darauf an, an was man glaubt, denn man sollte sich von irgendwelchen Leuten beeinflussen lassen. Damals wie heute.

Klaus Kürschner, per E-Mail



Die Bronze-Büste von Karl Marx wurde anlässlich seines 200. Geburtstages am 5. Mai 2018 wieder im Hof der Stadtbibliothek Rudolstadt aufgestellt. Zur Stimmung sang Johannes Geißer zur Gitarre ein Lied von John Lennon. Die Büste sorgt weiter für Diskussionen unter unseren Lesern. Foto: Thomas



Frühling im Bergfriedpark Saalfeld, wo es am Donnerstag am Glockenturm einen ökumenischen Gottesdienst geben wird. Foto: Thomas Spanier

Ökumenischer Gottesdienst am Bergfried

Christen feiern am Himmelfahrtstag gemeinsam in Saalfeld

Saalfeld. Die katholische Kirchengemeinde und der evangelische Kirchgemeindeverband Saalfeld laden gemeinsam zum ökumenischen Gottesdienst im Grünen am Himmelfahrtstag ab 10 Uhr am Glockenturm im Park des Bergfrieds.

„Auch Familien sind sehr herzlich willkommen. Für die Kinder gibt es im Gottesdienstverlauf eine besondere Aktion“, so Pfarrerin Christina Weigel in einer Mitteilung. Den Gottes-

dienst gestalten der katholische Gemeindefereferent Matthias Kugler und der Pfarrer des evangelischen Kirchgemeindeverbandes, Christian Weigel, gemeinsam.

Musikalisch freuen sich die Veranstalter auf eine Premiere. Der Saalfelder Carillonneur Knut Schieferdecker begleitet die Gemeindelieder und musiziert im Verlauf des Gottesdienstes auf dem Glockenspiel im Glockenturm des Bergfrieds.

Über eine komplizierte Mechanik bringt er die 25 schweren, tongenau abgestimmten Bronzeglocken zum Erklingen. Zeitgleich sind auch seine Beine in Bewegung – per Pedal spielt er die größten Glocken an. Dadurch entlockt er dem Carillon besondere Klänge, die sich zu Melodien und Liedern formen.

Gottesdienste im Freien gibt es zu Himmelfahrt auch in weiteren Kirchengemeinden im Landkreis.

D., 8. Mai 18

Tafel erinnert an Unterstützung für Kirchensanierung in Catharin

Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat das Gotteshaus mit lokalhistorischer Bedeutung mit Geld aus der Glücksspirale bezuschusst

Catharinau. Eine Bronzetafel mit dem Hinweis „Gefördert durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit Hilfe der Glücksspirale“ erreicht in diesen Tagen Lutz Kürsten, den Vorsitzenden des Kirchenvorstands der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Catharinau. Die Erinnerungstafel soll das Engagement der privaten Förderer der Stiftung und Lotterienach den Maßnahmen an vorbildlichen Projekten sichtbar halten und zu weiterer Unterstützung motivieren. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) unterstützte 2015 und 2016 die Dachsanierung der Dorfkirche mit 20.000 Euro.

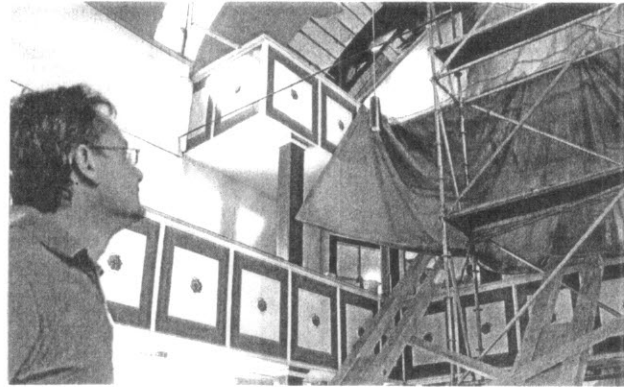
Die barocke Dorfkirche am westlichen Rand des Ortes wurde Mitte des 18. Jahrhunderts an

einem vor Hochwasser sicheren Ort erbaut. Die zu nah am rechten Saaleufer gelegene Vorgängerkirche hatte man abbrechen müssen, weil sie durch häufige Überschwemmungen baufällig geworden war.

Die Kirche erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss und einem niedrigen bruchsteinernen Natursteinsockel. Die zuletzt 1841 instandgesetzte Saalkirche ist heute unverputzt. Der Chor schließt glatt ab. Natursteingewände rahmen die hohen Stichbogenfenster. Ein Walmdach mit je drei Dachhäuschen deckt den Bau. Im Westen wächst aus dem Dach ein achteckiger, verschiefelter Dachreiter mit bekronender Schweifhaube und Laterne. Zutritt ermöglicht ein Stich-

bogenportal mit bekronendem Fenster auf der westlichen Giebelseite. Im Inneren überspannt den Saal eine Holztonne. Den Raum prägen an drei Seiten die Emporen. Im Osten steht ein Kanzelaltar, der von zwei Kirchenstühlen mit geschnitzten Einfassungs- und Aufsatzbrettern gerahmt wird. Darüber befindet sich die Orgelempore mit einem Prospekt aus der Bauzeit. Ein mannshoher Taufengel stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Das Gotteshaus besitzt besondere städtebauliche, lokalhistorische und kunsthistorische Bedeutung und gehört zu den über 460 Projekten, die die private Denkmalstiftung dank Spenden und Mittel der Glücksspirale in Thüringen fördern konnte.



Der frühere Pfarrer Stefan Knoche begutachtet die Arbeiten in der Catharinauer Kirche, die später mit Lotteriegeldern gefördert wurden. Archivfoto: Wolfgang Schombiers

Der Otto-Hartung-Chor feiert in Rudolstadt sein 70. Jubiläum mit einem festlichen Konzert

Einmaliges Klangerlebnis am Montagabend mit befreundeten Chören und Musikvereinigungen in der Stadtkirche

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Zahlreich waren sie gekommen, die Zuhörer zum Jubiläumskonzert des Otto-Hartung-Chores, der am Montagabend in der Rudolstädter Stadtkirche seinen 70. Geburtstag feierte. Mit insgesamt 180 Sängerinnen und Sängern erlebten mindestens ebenso viele Zuhörer das 150-minütige Konzert, für dessen Organisation sich Manfred Höhle als 1. Vorsitzender hohes Ansehen erwarb.

Einzug nach dem Klang der Kirchenglocken

Vorausgegangen waren im Rahmen dieses Anlasses bereits zwei andere Jubiläen. So am 22. März ein Singen in der Seniorenresidenz in Cumbach, wo die Chöre Feronia Cumbach und der Otto-Hartung-Chor gemeinsam zur Einweihung des Erweiterungsbaus auftraten. Viele Besucher erfreuten sie zum Hoffest bei Familie Sallach in Partschfeld zusammen mit der Liedertafel Pößneck 1844. Gewissermaßen kann man das als Auftakt für das Konzert zum Jubiläum in der Rudolstädter Stadtkirche St. Andreas sehen.

Das wurde mit dem Klang der Glocken von St. Andreas eingeleitet, wonach die Jubilare einzogen und von Posaunenchor und Oratorienchor begrüßt wurden. Männergesangsverein Liedertafel Pößneck 1844, Oratorienchor, Kammerchor und Liedertafel Rudolstadt sowie die gemischten Chören aus Bad Blankenburg und Uhlstädt waren ebenfalls gekommen.

Pfarrer Gisbert Stecher hob in seiner Ansprache die Bedeutung des Chors hervor. Er erinnerte mit seinem Namen an den 1. Kapellmeister der fürstlichen Hofkapelle. Stecher freute sich in seiner Begrüßung, dass ein Teil der Kollekte nach dem Konzert der Sanierung der Stadtkirche

zugute komme. Manfred Höhle hob hervor, dass auch die Hälfte des Erwerbs für die ausliegenden Chroniken des Chors ebenfalls zur Sanierung der Stadtkirche eingesetzt würden.

Grußworte empfing der Chor vom Beigeordneten des Landkreises Andreas Grünschneder (Die Linke) sowie von Vizebür-

germeister Mirko Schreiber. Beide lobten die Leistung der Dirigentin Ilse Greiner-Adam, die bereits mehr als 19 Jahre den Chor betreut. „Es ist ein gewaltiger Eindruck, vor so einer Menschenmenge zu singen und ein tolles Kompliment für die, die feiern dürfen“, sagte Grünschneder. Ebenso waren sie beide der

Meinung, dass Chöre wie der Otto-Hartung-Chor das kulturelle Leben bereichern. Das hohe Niveau und das reiche Repertoire würdige Schreiber. Er und auch Grünschneder bedauern, dass man um junge Leute als Nachwuchs kämpfen müsse. Das sei ein Problem heutzutage, das viele Vereine teilen. Es be-

stehe aber die Hoffnung, dass man die Schönheit des Chorgesangs erkenne, so Schreiber. Grußworte sprach auch Probsteikantorin Katja Bettenhausen. Nach den lobenden Worten kam natürlich auch der Gesang zu seinem Recht. Einen starken Männerchorgesang erlebten die Besucher vom Otto-Hartung-

Chor und der Liedertafel Pößneck mit „Die Hoffnung“ von Robert Papper. Es folgten zahlreiche Stücke verschiedener Chorzusammensetzungen und einer Männerchorgruppe. Die Sängerinnen und Sänger sangen mit aller Kraft den Kanon „Domine Deus“ unter der Leitung von Katja Bettenhausen mit



Festkonzert anlässlich des Chorjubiläums in der Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt

Foto: Norbert Kleinteich

Das Programm in der Übersicht

- 10.30 Uhr: Führung im Technischen Denkmal, Treffpunkt Mannschaftshaus
- 10.30 Uhr: Führung durch den Schieferpark (ca. 800 m), Treffpunkt Technisches Denkmal, Doppelpalshütte
- 10.30 Uhr: Führung am Schacht IV-Förderkomplex (nur übertage)
- Ab 11.30 Uhr können Kinder mit dem Schieferdeckerhammer ihr eigenes Souvenir anfertigen.
- Treffpunkt: am Schacht IV
- 12.00 Uhr: Imbiss vom Rost am Schacht IV
- 13 + 14 Uhr: Führung am Schacht IV
- 14 Uhr: Führung im Technischen Denkmal

10. Mai / 11. Mai 2018

Leserbriefe

Oberflächliche Tiefsinnigkeit

Zum Beitrag „Rudolstadt holt Karl-Marx aus der Grube“:

Klasse, großartiger Coup, die Nummer mit dem Marx Kopf von Fritze Cremer (Folkwang-Studi, mindestens dreifacher NPT der DDR...) im Hinterhof der Superintendentur des Ev. Kirchenkreises Saalfeld Rudolstadt und dies ohne Planfeststellungsverfahren und unnötige Nachfragen bei den Nachbarn. Unbürokratisch über Nacht! So kann's auch gehen. Difficile est, satiram non scribere – sagt ein alter Latrinenschreiberling! Es gibt doch historische Gerechtigkeit! Der größte Sohn des deutschen Volkes, Wohltäter der arbeitenden Massen und der Heilige aller intellektuell Redlichen im Hof einer Anstalt des stolzen Restbildungsbürgertums einer Provinzstadt, die sich gerne Realitäten - z.B. vom Alltagsrassismus ihrer Kleinbürger geradelügt.

Aber immerhin Auferstehung! Was wollen die Klerikalinskies eigentlich? Und was eigentlich, wenn Dritter Weg, NPD oder AFD erst recht ihre größten deutschen Söhne wieder platzieren, weil sie ein ähnlich uredemokratisches Partizipationsverständnis haben! Dann als Antwort Lenin oder Geschrei, weil die nicht haben, was unser Recht ist. Und warum Lenin nicht auf dem Problem-Dreieck vor der Stadtkirche aufstellen? Da gehört es hin, um in angemessener Form auf die antagonistischen Widersprüche in der geistigen Verfassung dieser Stadt hinzuweisen. Wunderbare Posse.

Ob es dem Tourismus dient? Oder hilft, bei der Lösung unserer sozialen Verwerfungen, wie ein ausgewiesener linker Mitbürger glaubt zu bejubeln?

Herzlichen Dank für dies oberflächliche Tiefsinnigkeit! Mensch da habt ihr was geleistet – vollkommen Sachgrundfremd – Chapeau, Chapeau Volksvertreter wie-Verwalter!

Johannes-Martin Weiss,
Pfarrer aus Rudolstadt

Marx war christlicher Einstellung nahe

Zum gleichen Thema:

Die Stadt Rudolstadt hat beim Marx-Denkmal fast alles richtig gemacht. Marx ist heute mehr denn je ein angesehener Philosoph, der aber nicht schuld ist, dass seine Lehre von der SED 40 Jahre lang missbraucht wurde.

Als Hörer von Bayern 2 war ich verwundert, dass Marx ein ganzer Sendetag gewidmet wurde und kein einziger Beitrag abfällig ankam! Besonders interessant ein Beitrag über die Wechselwirkung von „Kapital“ und „Bibel“- viele Zitate und Ähnlichkeiten bei Marx!

Es ist mir ein Rätsel, was Herr Thomas an Marx und dem Neuaufstellen des Denkmals aussetzen hat. Aber jeder kann sich so aufführen wie er es will. Das kann schon mal absehbar blamabel ausfallen!

Ein Gespräch mit dem Nachbarn, der evangelischen Gemeinde, hätte es im Vorfeld geben sollen. Da ist eine Entschuldigung angebracht, aber nicht schwer, denn Marx war christlicher Einstellung näher als die Meisten glauben.

Gerd Behrens,
Königsee-Rottenbach

Mittwoch, 16. Mai 2018

Leserbriefe

Ein intoleranter Diener Gottes

Zum Leserbrief „Provokation oder Gedankenlosigkeit“, OTZ vom 4. Mai:

Da bejammert ein Pfarrer Provokation oder Gedankenlosigkeit. Aber ist beides nicht Doktrin der christlichen Regierung? Was soll ich zum Beispiel als bekennender Atheist von Amtseiden halten mit Gottesbezug oder Gottesdiensten als Höhepunkt von Staatsakten? Werden da nicht in provokanter Weise gedankenlos Millionen Ungläubiger ausgegrenzt?

Wo bleibt die angebliche Trennung von Staat und Kirche? Warum hat dieser Diener Gottes kein Problem damit, dass die Christin von der Leyen voll auf Krieg gebürstet ist?

Die Kirche, die Marx vertuefelt, hat aber keine Berührungspunkte mit dem Islam. Mit der Moschee in der Nachbarschaft hat man keine Probleme, obwohl man als Andersgläubiger oder Ungläubiger auf der Abschussliste steht, da der Islam keine Toleranz kennt.

Denke ich an das verlutherte Marxjahr 1983, gab es damals mehr Toleranz bei den SED-Greisen als bei diesem intoleranten Diener Gottes!

Jörg Schöler, Königsee

Gedanken von Karl Marx fundiert betrachten

Zum Streit um die Aufstellung der Marx-Büste in Rudolstadt:

Eigentlich ist das, was Herr Dr. Thomas zur Marx-Büste in Rudolstadt schreibt, die Geschmacklosigkeit selbst. Offensichtlich hat er sich mit dem Gedankengut von Marx nicht beschäftigt und heutige Entwicklungen gar nicht bemerkt. Unis, Professoren, Ökonomen und Historiker wenden sich seit Jahren den Gedanken von Marx zu. Und immer deutlicher wird dabei, wie aktuell seine Gedanken zum kapitalistischen System und seiner Entwicklung sind.

Herr Dr. Thomas sollte sich mal mit Reinhard Kardinal Marx aus Trier unterhalten, der ein sehr seriöses, kritisches und durchdachtes Bild von Karl Marx hat. Aber offensichtlich fehlt Herrn Dr. Thomas der ehrliche Wille zu einer seriösen und fundierten Betrachtung der Gedanken von Karl Marx. In diesem Sinne kann Karl Marx natürlich für ihn kein Vorbild sein.

Hubertus Scholz, Wittmannsgereuth

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Texte zu kürzen. Leserbriefe per E-Mail senden Sie bitte an leserbrief@otz.de

Mi.
16. Mai 18

Ostthüringer Zeitung

Fünftägige Bibelkonferenz Anfang August

Bad Blankenburg
ist wieder Gastgeber

Bad Blankenburg. „Aus den Worten der Bibel spricht der lebendige Gott zu uns.“ Davon ist Hartmut Steeb, der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, überzeugt. Deshalb lädt die Allianzbewegung auch 2018 zu einer Bibelkonferenz nach Bad Blankenburg ein.

Im Unterschied zu anderen wichtigen christlichen Konferenzen gehe die fast jährlich seit 1886 stattfindende Konferenz nicht von den Themen der Zeit, sondern von Bibeltexten aus, die in insgesamt 16 Bibelauslegungen in Plenarveranstaltungen in der Konferenzhalle und in der Stadthalle Bad Blankenburg dargeboten wurden.

Für die vom 1. bis 5. August stattfindende Konferenz habe sich der Konferenzausschuss für Texte aus den alttestamentlichen Samuelbüchern und Psalmen für die Lebensgeschichte des König Davids entschieden, so Steeb.

„König David zum Vorbild nehmen“

„David hat mitten im Alltag eine außergewöhnliche Berufung Gottes für ein außergewöhnliches Amt erfahren und war bereit, dieser Berufung zu folgen. Darin ist er uns ein besonderes Vorbild. Deshalb haben wir die Konferenz unter das Thema „Berufung“ gestellt. Wir laden dazu ein, mitten im Alltag Gottes Ruf in unser Leben hinein zu hören“, heißt es.

Redner sind neben den Funktionsträgern der Deutschen Evangelischen Allianz unter anderen die Theologen Matthias Clausen und Roland Werner aus Marburg sowie der Gründungsvorsitzende und langjährige Evangelist von Prochrist und frühere Generalsekretär des CVJM in Deutschland, Ulrich Parzany aus Kassel.

Im Vorfeld der Konferenz finden in langer Tradition auf dem Gelände des Evangelischen Allianzhauses ein internationales Jugendcamp, eine Gebetsfreizeit sowie eine Chorfreizeit statt.

- Prospekte und Werbematerialien gibt's im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg. Anmeldungen über: <https://allianzkonferenz.de>

Orgelkonzert in Oberhain

Oberhain. Bei einem Festgottesdienst zur Wiedereinweihung der 2017 restaurierten Orgel in der Sankt-Lukas-Kirche in Oberhain findet am Sonnabend, 17 Uhr, ein Orgelkonzert statt.

Die Orgel wird gespielt von Kirchenmusikdirektor Gottfried Gerber aus Iserlohn, der in dieser Kirche getauft wurde. Die Initiative für die Kostenübernahme der Restaurierung ging auch von ihm aus.

Sein Freund Focko Weberling aus Lahnau bei Wetzlar organisierte mit seinem Verein eine Spendenaktion. Im Rahmen der Veranstaltung wird der symbolische Spendenscheck an Pfarrer Frank Fischer übergeben.

Mi.
16.5.18

Mi. 18. Mai 18

Orgelwanderung am 26. Mai

Uhlstädt-Kirchhasel. Am Sonnabend, 26. Mai, steht die fünfte Orgelwanderung auf dem Programm. Los geht es um 9.30 Uhr an der Kirche Kleindembach.

Danach geht es weiter über Langenorla, Freienorla, Niederkrossen und Zeutsch. Die Strecke ist 13 Kilometer lang. Zur Planung des Mittagessens wird um Voranmeldung der Teilnehmer gebeten.

- Anmeldung bis 20. Mai bei Norbert Sippach unter Telefon (036742) 62 445 oder per Mail: norbert_sippach@freenet.de

Di, 22. Mai 18

Oberhain hat nun eine restaurierte Orgel

Verein sammelt auf Initiative von Organist Gotthard Gerber über 18 800 Euro als Grundstock

Von Thomas Spanier

Oberhain. Mit einem Festgottesdienst wurde am Sonnabend Nachmittag die 1864 erbaute und im vorigen Jahr restaurierte Schulze-Orgel in der gut besuchten St. Lukas-Kirche in Oberhain wieder eingeweiht.

Die Orgel wurde aus diesem Anlass gespielt von Kirchenmusikdirektor Gotthard Gerber aus Iserlohn, der in dieser Kirche getauft wurde. Die Initiative für die Kostenübernahme der Restaurierung ging auch von ihm aus.

Sein Freund Focko Weberling aus Lahna bei Wetzlar organisierte mit seinem Verein IDEA (Initiative im Denkmalschutz engagierter Ärzte und Apotheker) eine große Spendenaktion, die auch von der Deutschen Stif-



Pfarrer Frank Fischer, Organist Gottfried Gerber und Focko Weberling (von links) mit dem symbolischen Spendenscheck vor der restaurierten Orgel in Oberhain. Foto: Thomas Spanier

tung Denkmalschutz mitgetragen wurde. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der symbolische Spendenscheck in Höhe

von rund 18 800 Euro an Pfarrer Frank Fischer übergeben, der den Gottesdienst leitete.

„Das Geld war der Grund-

stock für die Finanzierung“ te Weberling, der als Allgemeinmediziner in Hessen arbeitete und Pfeifen und Mechanik seit Jahrzehnten gereinigt und repariert, um die Orgel wieder spielbar zu machen. Insgesamt kostete die Restaurierung der sich letztlich auch die Orgelkirche und die Kirchengemeinde Egelsdorf - Herschbach in Oberhain beteiligten, laut Pfarrer Fischer rund 40 000 Euro.

Die im 18. Jahrhundert in der Bauernbarock errichtete Kirche in Oberhain wird bereits seit Jahrzehnten Stück für Stück entsprechend der finanziellen Möglichkeiten saniert. Zur 100-Jahr-Feier im Oktober 2008 hielt das Gotteshaus den Namen St. Lukas.

Mi, 23. Mai 18

Geistliche Chormusik heute in Saalfeld

Nächste Woche folgt in der Abendmotette wieder ein Orgelabend

Saalfeld. Geistliche Chormusik erklingt in der 1377. Abendmotette heute um 20 Uhr in der Johanneskirche Saalfeld. Der Kammerchor der Schlosskapelle singt unter der Leitung von Klaus-Peter Marquardt Motetten von Leonhart Schröter, Johann Philipp Kirnberger, Felix Mendelssohn-Bartholdy und anderen. Die Orgel spielt Andreas Marquardt.

Der Kammerchor der Schlosskapelle Saalfeld ging aus dem

Kammerchor der Johanneskirche hervor und besteht überwiegend aus ehemaligen Mitgliedern des Mädellores Saalfeld und der Thüringer Sängerknaben. Auch aktive Mädellores und Sängerknaben wirken im Kammerchor mit und tragen zur Verjüngung des Ensembles bei. Seit 1992 leitet Klaus-Peter Marquardt den Kammerchor unter der Trägerschaft des Vereins Schlosskapelle Saalfeld.

Jedes Jahr führt der Kammerchor eine mehrtägige Konzertreise mit einem a-cappella Programm durch.

Zum Orgelabend mit Werken von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Max Reger wird in der 1378. Abendmotette dann am Mittwoch, dem 30. Mai um 20 Uhr in die Johanneskirche Saalfeld eingeladen. An der Sauer-Orgel spielt der Kantor der Friedenskirche Potsdam, Johannes Lang.

Saalfelder Gospelchor ist

Auftritt in der Katharinenkirche Mellenbach-Glasbach

Mellenbach-Glasbach. In der Katharinenkirche Mellenbach-Glasbach wird ein besonderer Höhepunkt geboten an diesem Sonntag ab 16 Uhr. Alle umliegenden Orte sind dazu herzlich eingeladen. Zu Gast sein wird der Saalfelder Gospelchor „Voices of life“ (Stimmen des Lebens) mit einem etwa einstündigen Konzert.

Die Zuhörer erleben einen Chor, der sich im Jahr 2006 gründete. Es ist nicht die Perfektion, die der Chor anstrebt, sondern es sind die Stimmen des all-

täglichen Lebens, die sich in einer singenden Gemeinschaft vereinigen. Für sie gilt es, die Kultur der Spirituals und Gospels zu bewahren und dabei eine eigene Note einfließen zu lassen.

Mitmachen ist unbedingt gewollt, klatschen, tanzen, singen, auf dass die Kirche sprichwörtlich mitschwingt. Geboten werde laut Veranstalter ein schöner Nachmittag in der Kirche von Mellenbach-Glasbach.

Der Eintritt ist frei. Um eine kleine Spende für die Unkosten des Chores wird gebeten.



Do, 24. Mai 18

am Sonntag zu Gast im Schwarzatal

gilt als kultureller Höhepunkt in der Gemeinde



Der Saalfelder Gospelchor „Voices of life“ (Stimmen des Lebens). Foto: Martina Erfurth

Wort zum Sonntag

Gott existiert in drei Personen



Von Christian Weigel,
Pfarrer in Saalfeld

Am Sonntag feiert die Kirche nach Ostern und Pfingsten ein weiteres Fest. Es ist das Trinitatisfest oder Fest der Dreifaltigkeit. Kaum jemand nimmt dieses Fest wahr. Obwohl manche Kirchen „Dreifaltigkeitskirche“ (wie die Schlosskirche in Saalfeld) heißen. ...Obwohl das Glaubensbekenntnis trinitarisch aufgebaut ist und deshalb drei Artikel kennt.

Wir glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist - und doch nur an einen Gott - wie geht das? Um die Antwort auf diese Frage wurde in der Kirchengeschichte gerungen. Die Antwort ist sicher menschlich vorläufig und nur ein Denkmodell: Es ist die Trinitätslehre - die Grundlage des Festes von diesem Sonntag. Das Wort Trinitatis setzt sich aus dem lateinischen „tri“- „drei“ und „unitas“ - „Einheit“ zusammen. Es gibt nur ein göttliches Wesen. Gott existiert in seiner Zeit der Ewigkeit in den drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Lehre von der Dreifaltigkeit ist theoretisch trocken. Der Grund, warum es sie gibt, ist jedoch ganz praktisch: Es ist das biblische Zeugnis und die menschliche Erfahrung, dass es die drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist gibt und ich zu ihnen in Beziehung treten kann.

Viele Christen beten vermutlich am liebsten zu Gott als dem Schöpfervater. Sie sind damit mit den verwandten großen monotheistischen Religionen auf der Welt verbunden: dem Judentum und dem Islam. Diesen Christen sind die Themen: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung wichtig.

Ebenso gibt es viele Christen, die Jesus in das Zentrum ihres Glaubens stellen. Sie betonen die persönliche Beziehung zu ihm und rufen zur Nachfolge auf. Es liegt ihnen am Herzen, die Menschen, die sie ohne Christus für verloren halten, zu retten. Oft sind es Christen, die ganz lebendig ihren Glauben leben. Genauso gibt es Christen die besonders von dem Gott in uns - vom Heiligen Geist - sprechen und seine Wirksamkeit betonen. Sie betonen den Lobpreis stark und wollen nicht nur eine „Kirche des Wortes“ sondern eine aus der unbändigen heiligen Kraft Gottes heraus sein. Wir sehen, schon aus den unterschiedlichen Glaubenschwerpunkten sind verschiedene kirchliche Gruppen entstanden und ich denke, oft fehlt der einen, was die andere hat und ein Austausch untereinander wäre viel wichtiger als die Betonung der Verschiedenheit.

Saalfeld

Fr. 27.5.
18

Die evangelische Kirchengemeinde lädt für **heute 18 Uhr** ein zum Friedensgebet mit einer besonderen Ausstellungseröffnung in der Johanneskirche Saalfeld: „Unter uns Pastorentöchtern“.

Ein Gemeinschaftskonzert „Melodien von einst für heute“ mit dem Maxhüttenchor Unterwellenborn, der Liedertafel Rudolstadt, dem Männerchor Unterwirschbach und Musikern von „Swinging fun“ und der Mandolinen-Gruppe „Feeling five“ gibt es am **Sonnabend ab 18 Uhr** im Stadtmuseum im Franziskanerkloster. Der Erlös kommt der Kirche in Unterwirschbach zugute.

Di 29. Mai 18

**Orgelabend
mit Werken
von J.S. Bach**

Abendmotette in
der Johanneskirche

Saalfeld. Zum Orgelabend mit Werken von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Max Reger wird morgen nach Saalfeld eingeladen. An der großen Sauer-Orgel der Johanneskirche spielt der Kantor der Friedenskirche Potsdam, Johannes Lang.

Johannes Lang studierte Kirchenmusik (Orgel bei Martin Schmeding, Dirigieren bei Manfred Schreier, Gesang bei Torsten Meyer) und Historische Tasteninstrumente/Cembalo bei Robert Hill an der Musikhochschule Freiburg. Nach seinen Bachelorabschlüssen mit Auszeichnung im Sommer 2013 und den Masterabschlüssen mit Bestnoten in beiden Fächern im Sommer 2015, schloss er sein Studium mit dem Konzertexamen im Fach Orgel im Oktober 2016 mit Auszeichnung ab.

Nach elf ersten Preisen beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ sammelte er weitere Preise. Nach einer Kantorentätigkeit an der Kreuzkirche Freiburg und der Tätigkeit als Stadtkantor der evangelischen Kirchengemeinde Lörrach sowie Lehrassistent an der Musikhochschule Freiburg ist er seit 2016 Kantor an der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci.

■ Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr,
Johanneskirche Saalfeld

Werkeln am Südthüringer Dom

Hoffnungskirche Oberweißbach wird von Spezialfirmen aus Weimar und Eisenberg saniert

Von Henry Trefz

Oberweißbach. Wohl nirgendwo ist das überdörfliche Selbstverständnis des Bergstädtchens Oberweißbach so fasslich, wie beim Anblick eines Bauwerkes, das mit weltlicher Macht von Haus aus gar nichts gemein hat: die Hoffnungskirche.

2000 Menschen, so zählt stolz die vom Förderverein der Kirche betriebene Internetseite zusammen, haben im Inneren der Kirche Platz. Hätte Oberweißbach nicht inzwischen Stadtrecht, die Kirche, die erst nach Abschluss der letzten großen Sanierung zum 225. Geburtstag 2004 den Namen Hoffnungskirche erhielt, wäre noch immer die größte Dorfkirche Thüringens. Dafür hat sich ein anderer Name im Volksmund als Beiname durchgesetzt, der vom Südthüringer Dom.

Wer als Erstbesucher in die Kirche tritt, sieht nicht einmal auf den zweiten Blick, wie bewegt die Baugeschichte war: 1779 geweiht, zeigte sich schon 1820, dass der Turm schief war und sich gen Kirchenschiff neigte. Erst der dritte Versuch 1960 stabilisierte den Turm, der bis dahin schon 158 Zentimeter aus dem Lot war. Auch das Kirchenschiff brauchte mehr als die übliche Hilfe: 1971, dann 1966 bis 1971 und zuletzt von 1995 bis 2004, das sind die großen Jahre der Sanierung. Kurz nach der Wende war es lebensgefährlich, auf die Emporen zu steigen, von denen die Kirche gleich drei hat.

Der Förderverein, die Kirchengemeinde und dankenswerterweise auch die Stadt selbst aber geben nicht Ruhe, bevor nicht auch die Restarbeiten erledigt sind. Dazu zählt die rekonstruktive Auffrischung der hölzernen Innenausstattung, 29 000 Euro, auf diese Summe haben zuletzt Förderverein, Kirchengemeinde und Stadt die Kosten dafür geschätzt und mit den Firmen Seiler aus Eisenberg und Doreko aus Weimar Fachleute für die Durchführung gefunden.

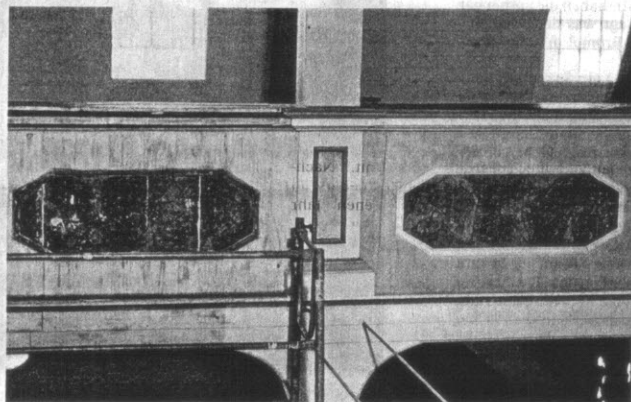
„Bürgermeister Bernhard Schmidt, der auch im Vorstand des Fördervereins sitzt, hat stets ein offenes Ohr für die Belange des Bauwerks und kennt die richtigen Fördertöpfe“, lobt Thomas Brandt, Kirchenmusiker im Kirchspiel Oberweißbach, Meuselbach, Mellenbach und Vorsitzender des Fördervereins. Zuletzt hatte er 5000 Euro vom Thüringer Wirtschaftsministerium losessen können. Zusammen mit 8000 Euro einer Hamburger Stiftung und 15 000 Euro vom Förderverein war die Summe, an der sich auch die Kirchengemeinde selbst beteiligte, aufgebracht.

Thomas Brandt weist auf die Teile des großen Emporenwerkes, die noch nicht restauriert wurden: Der Unterschied fällt ins Auge. „Wir schließen alle Fehlstellen im Holz, die in den Jahrhunderten durch den Schwund klaffen“, beschreibt Hartmut Schmeling seine aktuellen Aufgaben, an denen er zusammen mit seinem Kollegen Tobias Jahn arbeitet.

Vorsichtshalber sind der Or-



Hartmut Schmeling von der Firma Doreko arbeitet an den Brüstungen der Emporen in der auch „Südthüringer Dom“ genannten Hoffnungskirche in Oberweißbach.



Gut erkennbar ist der Unterschied zwischen alt und neu an der Brüstung der Emporen in der Hoffnungskirche. Fotos (2): Henry Trefz

gelprospekt und das Spielpult hinter Folien verschwunden. Die Kirchgänger müssen sich aber keine Sorgen machen: Die Kraft der Orgel sei so groß, dass man sie auch hinter der Plane fast original hören kann, versichert Kirchenmusiker Thomas Brandt, der nur seine Register freilegen müsste.

Wenn die Spezialisten in wenigen Wochen fertig sind, wird auch die Innenausstattung ihren alten Glanz zurück haben – und Oberweißbachs Selbstverständnis als stolze Bergstadt drückt sich auch im Südthüringer Dom wieder eindrücklich aus.

Konzerttermine

■ Auch, um die Mittel für die Kirchensanierung aufzubringen, veranstaltet die Kirchengemeinde Oberweißbach viele Konzerte.

■ Das nächste ist am 9. Juni ab 19 Uhr mit Monika Martin. Im Vorprogramm zeigen die Männerchöre Oberweißbach und Meura ihr schon bei der Zeughausweihe in Schwarzburg erfolgreich aufgeführtes, gemeinsames Repertoire.

■ Am 12. Juli kommt die Dessauer Kantorei nach Oberweißbach. Beginn ist 19.30 Uhr.

■ Am 12. August beginnt 16 Uhr ein Benefizkonzert für das Kinderhospiz in Mittelddeutschland mit der Band „T(w)oUnplugged“.

■ Am 12. September gastieren schließlich „The Gregorian Voices“ mit einer Verschmelzung von Choral und Popmusik.

Kirchenkonzert mit Monika Martin in Oberweißbach

29. Ma
Kultur
Freizeit

Zwei Männerchöre gestalten Vorprogramm – OTZ verlost 5 mal 2 Freikarten für Konzert am 9. Juni



Monika Martin beim Kirchenkonzert 2016. Damals hat sie versprochen, wiederkommen. Foto: Katrin Knarr

Von Ulrike Kern

Oberweißbach. Am kommenden Sonnabend, 9. Juni, öffnen sich ab 19 Uhr die Türen der Hoffnungskirche in Oberweißbach zu einem besonderen Konzert. Nachdem der Männerchor Oberweißbach e.V. bereits vor zwei Jahren ein Kirchenkonzert mit der bekannten österreichischen Sängerin Monika Martin organisiert hat, steht nun in der Gemeinde das damals versprochene zweite Konzert mit der Solistin auf dem Programm. Und natürlich wollen die Organisatoren an den Erfolg der vergangenen Veranstaltung anknüpfen, denn 2016 kamen bereits über 650 Besucher in die Kirche.

Das Vorprogramm am kommenden Sonnabend bestreitet der Männerchor Oberweißbach (MCO) gemeinsam mit den Sangesfreunden

vom Männerchor Meura. Die beiden Chöre arbeiten schon seit zwei Jahren freundschaftlich zusammen.

Monika Martin (56), die Grazerin mit der außergewöhnlichen Stimme, besitzt ein so breit gefächertes Repertoire, wie es kaum eine Sängerin vorweisen kann. Sie ist eine der erfolgreichsten Solistinnen im Bereich des volkstümlichen Schlagers im deutschsprachigen Raum. Sie studierte Sologesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Von 1986 bis 1992 war sie Leadsängerin der Tanzband „Heart Breakers“ und nahm mit der Gruppe 1990 eine CD („Dafür dank' ich dir“) auf. Im gleichen Jahr promovierte sie in Graz. Ihren ersten eigenen Plattenvertrag erhielt sie 1995 und landete mit „La Luna Blu“ 1996 ihren ersten Hit.

Monika Martin hat ihre Vielseitig-

keit bereits auf ihren großen Kirchentourneen durch Österreich und Deutschland eindrucksvoll bewiesen, unter anderem auch zusammen mit Edward Simoni

Es sind noch Karten im Vorverkauf erhältlich beim MCO Jürgen Walther (036705) 2 15 83, in den Geschäftsstellen der Sparkasse Saalfeld-Rudolstadt und der Kirchgemeinde. Ein Teil des Erlöses der Karten im Vorverkauf kommt dem MCO und der Kirchgemeinde für die weitere Sanierung der Kirche zugute.

■ Die Ostthüringer Zeitung verlost 5 mal 2 Freikarten für dieses Konzert. Bei Interesse bewerben Sie sich bitte mit Name und Adresse bis zum 4. Juni im Internet unter: www.otz.de/gewinnspiele. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt.